

Ercheint jeden Samstag.
Preis pro Quartal 80 Pfg. in der Expedition, bei den Boten und der Post; mit „Sterne u. Blumen“ 25 Pfg. mehr.

Glück X auf!

Inserate die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei Wiederholungen und größeren Anzeigen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Freitag Morgen erbeten.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. S. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 38.

Samstag den 21. September 1889.

11. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das vierte Quartal 1889 des

Glück X auf!

Anzeiger für Mechernich und Umgegend mit dem

belletristischen illustrierten Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“

erlauben wir uns zu recht zahlreichem Abonnement freundlichst einzuladen.

Preis pro Vierteljahr mit Bestellgeld bei der Post 95 Pfg., bei den Boten und in der Expedition 80 Pfg.

„Sterne und Blumen“, das anerkannt beste katholische Unterhaltungsblatt, welches für sich allein so viel Lesestoff bietet, wie eine große Zeitung und dauernden Werth hat, kosten nur 25 Pfg. mehr.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die einfache Zeile, bei Wiederholungen und größeren Anzeigen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Mechernich, im September 1889.

Die Expedition.

Politische Nachrichten.

—h 20. Sept.

Der Kaiser, welcher sich von Minden nach Hannover zu den dort stathabenden Manövern begeben hatte, empfing daselbst den russischen Thronfolger, der zur Bewohnung der Manöver von Danemarf herübergekommen war. Der Empfang des Thronfolgers in Kiel sowohl wie in Hannover war ein fürchtlicher, was auf das allerbeste Einvernehmen der beiden Höfe schließen läßt. Aber man weiß, in der Politik gilt diese Art Freundschaft nicht viel, und wo die Interessen eines Staates in's Spiel kommen,

muß die Freundschaft der Monarchen zurücktreten. Doch hoffen wir das beste von solch freundschaftlichen Begegnungen, da wir immer noch zu früh von den unausbleiblichen Feindseligkeiten zwischen den beiden Reichen hören werden. Es heißt jetzt bestimmt, der russische Thronfolger habe auch den Besuch des Zaren, seines Vaters, unserm Hofe angekündigt und damit wäre denn die lang ventilirte Frage, ob der russische Kaiser seinen Brudr gegen Deutschland auch auf den ihm verwandten Kaiser von Deutschland ausdehnt, doch im verneinenden Sinne beantwortet.

Wieder eine Anleihe! Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, welcher den Reichskanzler auf Grund der Gesetze über den Zollanschluß Hamburgs und den Bau des Norddeutschen Kanals zur Aufnahme einer Anleihe, und für Zwecke des Reichsheeres und der Marine zur Ausgabe 31/2-prog. Reichsschuldverschreibungen im Gesamtbetrage von M. 90 390 917 ermächtigt.

Der Reichstag soll auf den 22. Oktober einberufen werden.

Ein Gesekentwurf über die Verwendung der Sperrgelder soll, wie man der „Nationalztg.“ berichtet, dem nächsten Landtage vorgelegt werden. Wenn schon um Oitern die Vorlage als unmittelbar bevorstehend angekündigt werden konnte, und wenn angenommen werden darf, daß die fertige Vorlage nur wegen des seltsamen Gesckides, des Steuerreformgesetzes nicht mehr an den Landtag gelangte, so berührt es eigenthümlich, wenn der „Nationalztg.“ weiterhin berichtet wird: „Die einleitenden Arbeiten dürften so weit gefördert sein, daß nach der Rückkehr des Kultusministers an die Feststellung der Vorlage herangetreten werden kann.“ Mit den vorigjährigen Auslassungen in der oitziösen Presse ist das schwer in Einklang zu bringen. Weiter theilt die „Nationalztg.“ mit: „Es würde eine Verwendung nur zu katholisch-kirchlichen Zwecken eintreten; es wird angenommen, daß bei der Verwendung dem Episkopat eine umfassende Mitwirkung eingeräumt

werden wird.“ Diese Audeutungen sind sehr unbestimmt und unklar. Im Allgemeinen können wir ein besonderes Wohlwollen von Seiten der Staatsregierung darin noch nicht erkennen, daß die Sperrgelder nur zu katholisch-kirchlichen Zwecken verwendet werden sollen. Eine andere Verwendungsort würde eine offenbare Ungerechtigkeit in sich schließen. Die einbehaltene Leistungen des Staates beruhen auf einer rechtlichen Verbindlichkeit, welche der Staat zugleich mit den säkularisirten Kirchengütern in Gemäßheit ausdrücklicher Stipulationen übernommen hat.

Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen ist am Sonntag gestorben. Derselbe ist 1801 geboren und regierte von 1835 bis 1880, in welchem Jahre er zu Gunsten seines Sohnes zurücktrat.

Der „Moniteur de Rome“ widmet dem „Katholikentag und der religiösen Frage in Baiern“ abermals an hervorragender Stelle einen Leitartikel. Der Artikel gibt eine kurze Geschichte der kirchenpolitischen Entwicklung seit 1817, seit dem Abschlusse des Concordates bis heute. Die Schlusssätze besagen: Zur Stunde handelt es sich darum, ob die Regierung sich beharrlich weigert, den gegenwärtigen Zustand zu ändern, oder ob sie den legitimen Ansprüchen der Katholiken Rechnung trägt. In dem ersteren Falle wird der offene und freie Kampf, wie der Kongreß ihn zeigte, fortbauern. Im anderen Falle wird die Regierung sich sputen müssen in dem Werke der Wiederherstellung und der Befreiung. Aber wie dies auch kommen mag, der Katholikentag wird ein entscheidender Akt sein. In den letzten Tagen hat die bayerische katholische Presse in glänzender Weise ihre Pflicht gethan. Sie zeigte eine vorzügliche Disziplin und begeisterten Schwung. Das „Münchener Fremdenblatt“ war unermüdet auf dem Vorposten und man kann dreist behaupten, daß der mit Sorgfalt vorbereitete Kongreß ein bedeutungsvolles Ereigniß werden und einen Triumph der wiederholten Lehren und Aufmunterungen Sr. Heiligkeit Leo's XIII. darstellen wird.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson. [32

(Fortsetzung.)

Darauf sagte Hilba: „Du bist so lange geliebt, Mama. Ist tante Wagenfeld noch immer krank?“ „Nein, es geht ihr besser, mein Kind, ich habe aber auch mit Onkel Doctor sprechen müssen, er will morgen verreisen.“

„Verreisen?“ wiederholte schnell und fast verdrießlich der kleine Rudolf. „Dann bekommen wir keine Gießkannen und Hilba keine bunten Erben.“

Die Mutter und Wendtorff lächelten und Elisabeth sagte: „Die Kinder haben sich vielleicht auch bei Ihnen über Doctor Bäumers beklagt?“

„Das haben sie allerdings gethan,“ erwiderte er und sich zu den Kleinen wendend fügte er hinzu: „Was meint Ihr, wenn ich morgen die Gießkannen, die Ihr so nothwendig gebraucht, schicke?“

„Du?“ riefen beide freudig überrascht. „Ja, thue das, Herr Wendtorff, Du wirst es gewiß nicht vergessen, wenn Du es uns einmal versprochen hast.“

„Nein, entgegnete dieser und es schien Elisabeth, als ob er diese Worte mit bedeutungsvollem Nachdruck betone, ich vergesse überhaupt nie, was ich einmal gesagt, und halte es auch stets, darauf könnt Ihr Euch verlassen.“

„Onkel Walker hält auch sein Wort,“ fiel Rudolf ein, „er bringt mir einen großen Hund mit und für Hilba lebendige bunte Vögel.“ „Es ist wahr, Mama, Herr Wendtorff hat es gesagt.“

„Dann müssen wir wohl bald für alle diese Thiere Häuser bauen,“ entgegnete Elisabeth lachend, aber zugleich erstaunt, daß ihre Kinder mit dem ernststen Manne so schnell vertraut geworden.

„Ja, Mama, daß laß uns thun,“ rief ihr kleiner Sohn, laß uns morgen zur Stadt fahren.“

„Herr Wendtorff,“ sagte jetzt Hilba mit plötzlichem Ernst, „nun will ich Dir auch Papas Bild zeigen, von dem ich Dir gesagt,“ und seine Hand ergreifend, führte sie ihn in's Wohnzimmer vor die lebensgroßen

Delgemälde ihrer Eltern. „Sieh' das ist Papa, den Du auch gekannt hast, und da ist unsere Mama.“

Schweigend betrachtete Helbert Wendtorff beide Bildnisse, am längsten aber das schöne Frauenbild in duntig weißem Gewande, dessen sinnend ernste Augen forschend und fragend auf ihn und das Kind herabublicken schien. Dann sagte Hilba zu ihrer Mutter, die ihnen mit Rudolf gefolgt war: „Mama, Herr Wendtorff will Papas Grab mit uns besuchen, wenn wir ihm den Kranz von den ersten Rosen bringen.“

„Das ist sehr freundlich von Herrn Wendtorff,“ entgegnete Elisabeth mit unverkennbarer Bewegung. „Aber das wird noch lange währen, denn die Knospen sind noch klein,“ meinte Rudolf.

„Ich muß auch vorher nach England reisen,“ erwiderte Helbert Wendtorff, gewaltsam seine Erregung bezwingend. „Bis zu meiner Rückkehr werden die Rosen aufgeblüht sein und bis dahin lebt wohl, Kinder.“

„Warum mußt Du aber nach England reisen?“ fragte Rudolf seine Hand fassend. „Kannst Du nicht Briefe schreiben und bei uns bleiben?“

Elisabeth wandte sich ab, um das höhere Noth ihrer Wangen zu verbergen, Helbert Wendtorff aber antwortete schnell: „Nein, nein, mein lieber kleiner Junge, das kann ich nicht, und nun aber adieu, bis wir uns wiedersehen,“ und den Kleinen auf seinen Arm nehmend, küßte er ihn zärtlich, während dieser seinen Hals umschlang und sein rosiges Gesicht an die gebräunte Wange des Mannes legte. Dann gab er Hilba die Hand, küßte auch sie und sagte, während sie ihn träumerisch anblickte: „Lebe wohl, meine liebe Hilba, bis wir uns wiedersehen!“

„Lebe wohl, Herr Wendtorff,“ erwiderte sie mit stocnder Stimme. „Komme recht bald wieder zu uns und schicke uns auch einen Brief, damit wir wissen, ob Du auch glücklich in England angekommen bist.“

„Das werde ich thun,“ antwortete er lebhaft und sich nun zu Elisabeth wendend, welche ihre Nahrung

nur schwer bekämpfte, reichte er ihr seine Hand und sagte mit beredtem Blicke: „Leben auch Sie wohl Frau Eshenbach.“

„Und Sie gleichfalls Herr Wendtorff,“ entgegnete sie, ihre Hand in die seinige legend, die er mit innigem Druck umfaßte und festhielt.

Ihre Augen trafen sich in einem Blicke, der ihnen das ganze Glück ihrer kommenden Tage voraus sagte, dann verließ Helbert Wendtorff das Gartenzimmer und die Villa, und mit freudig pochendem Herzen wandte sich Elisabeth ihren Kindern zu.

32. Kapitel.

Doctor Bäumers hielt Wort und erschien am Morgen des vierten Tages nach seiner Abreise in der Villa, wo er Elisabeth in häuslichen Angelegenheiten thätig fand. Als sie ihn forschend anblickte, brauchte sie nicht erst zu fragen, wie seine Werbung ausgefallen, denn seine Augen blickten ihr freudig entgegen und mit lebhafterer Stimme als er sonst zu reden pflegte, berichtete er: „Gestern Abend bin ich wieder angelangt. Frau Eshenbach, allein es war zu spät, sie aufzusuchen; nun aber führt mein erster Weg mich zu Ihnen, und wünschen Sie mir Glück, denn —“

„Hermine ist Ihre Braut?“ unterbrach ihn Elisabeth schnell in freudigem Tone.

„Ja, aber sie ist es eigentlich nur auf das erste Zureden ihrer lieben Frau Mutter geworden. Er wollte die Käthlin nicht verlassen.“

„Daran erkenne ich ihr treues rechtichaffenes Herz!“ erwiderte Elisabeth gerührt. „Nehmen Sie, lieber Doctor, meine besten Wünsche zu einer Verbindung, die gewiß zu ihrem beiderseitigen Glücke führen wird.“

„Der Ueberzeugung bin ich auch, Frau Eshenbach, und in diesem Sinne sage ich Ihnen meinen innigsten Dank für Ihre Wünsche,“ entgegnete Doctor Bäumers. „Und Hermine?“

„Hermine schickt tausend Grüße und freut sich unaußprechlich auf das so nahe bevorstehende Wiedersehen. Aber hören Sie, wie seltsam sich Alles im

Ein Attentat wurde am Freitag Nachmittag in Neapel gegen den italienischen Ministerpräsidenten Crispi verübt. Als derselbe gegen halb 7 Uhr mit seiner Tochter in der Straße Caraccioli eine Spazierfahrt machte, schleuderte ein Mensch einen großen Stein auf ihn, der ihn am Kinn verwundete; übrigens scheint es nicht so schlimm gewesen zu sein, wie man nach den Berichten einiger Zeitungen anzunehmen berechtigt wäre. Todt geblieben ist Crispi nicht. Ob ein politisches Motiv der Anlaß zur That gewesen, oder wie der Thäter angegeben, die Noth, ist noch zweifelhaft. Die radikalen Elemente in Italien sind übrigens mit Crispi nicht recht einverstanden mehr und man traut ihnen schon solche Handlungen zu.

In Frankreich finden am nächsten Sonntag die allgemeinen Wahlen statt, die neben der Ausstellung keinen andern Stoff auf der Bildfläche des öffentlichen Lebens dulden. Schmutz genug ist dort bereits getreten worden in Vorbereitung auf diese Wahl, aber ein Schluß auf den Ausgang dieses hochwichtigen politischen Ereignisses ist nicht zu ziehen; wahrscheinlich ist, daß die Republikaner siegen, da seine denselben entgegenstehende Partei auf eine Majorität rechnen kann. Eins scheint sicher, daß Boulanger auf einen sonderlichen Erfolg nicht zu rechnen braucht. — Bei einer am 18. stattgehabten Truppenrevue in Saint Michael hielt General Wiribel eine Ansprache an die Offiziere, worin er hervorhob, Frankreich habe, gestützt auf die Armee und nachdem es die ihm zukommende Stellung wiedererlangt, nichts und Niemanden mehr zu fürchten. Der Kriegsminister Freycinet beglückwünschte die Truppen und betonte, mit einer solchen Armee habe Frankreich die Sicherheit, seiner Zeit Respekt einzufloßen. [Wahlen müssen die Franzosen, aber davor macht sich keiner bang.]

In dem Befinden des Königs von Holland ist seit kurzem wieder eine Verschlimmerung eingetreten, welche man jedoch nicht für gefährlich hält. — Die holl. Stände wurden in dieser Woche eröffnet, als deren wichtigste Vorlage die Einführung des obligatorischen Militärdienstes angekündigt wurde — wieder ein Beispiel, wie der Moloch Militarismus alle Staaten Europas, selbst die sog. neutralen, zu verstricken sich ansieht.

Den rastlosen Bemühungen des um die Arbeiterfrage hochverdienten Cardinal-Erzbischofs Manning ist es endlich gelungen, eine Verständigung zwischen den streikenden Londoner Dockarbeitern und den Dockgesellschaften herbeizuführen. Der von den Arbeitern verlangte Sechspence Lohn soll demnach am 4. Nov. nächsthin in Kraft treten, während die Arbeit am Montag den 16. d. wieder aufgenommen werden mußte, was auch geschah. Cardinal Manning ist zu allen Zeiten ein Mann des Volkes gewesen. Letzteres weiß, daß er für seine Person selbst die strengste Enthaltensamkeit übt und für die Armen stets eine offene Hand hat. Der Herr Cardinal kennt die Zustände im Osten von London, dem Heim der Armut

und des bittersten Elends aus eigener Erfahrung. Von Zeit zu Zeit erschien er unter den klagenden Massen jenes Stadttheils und half, wo er nur helfen konnte. Daher auch sein großer Einfluß auf die Streikenden, dem sich selbst der Hauptführer der Letzteren, John Burns, nicht entziehen konnte.

Kaiser Wilhelm wird zu der am 27. Okt. stattfindenden Hochzeit in Athen erwartet. Vor dem Kaiser, oder gleichzeitig mit ihm kommen die Kronprinzen von England, Rußland, Italien und der König von Dänemark.

Wieder etwas aus Rußland! Wie verlautet, werden von nun an, wie es schon lange mit den Israeliten der Fall ist, Studenten evangelischer Confession an der medizinischen Akademie in Petersburg nur in einer beschränkten Zahl zugelassen werden. Als Grund dieser Verordnung gibt man an, daß viele Israeliten, um sich die Porten der Akademie zu öffnen, in jüngster Zeit zum evangelischen Glauben übergetreten seien. Aus Riga schreibt man: Auf Anordnung der kurländischen Commission für städtische Angelegenheiten ist aus dem Budget unserer Stadt der Posten: „Ausgaben für den Unterhalt der evangelischen Geistlichkeit und der evangelischen Kirchen“ gestrichen worden. Das evangelische Consistorium hat sich beschwerdeführend an den Senat in Petersburg gewandt, aber ohne Erfolg.

Personal-Chronik.

Vom 1. October cr. ab ist der Amtsrichter D' Daniel in Blantheim an das Amtsgericht in Elberfeld versetzt worden.

Locales.

Recherich, 18. Sept. Der Winter hat begonnen! Ohne Rücksicht auf seinen viel angenehmeren Bruder Herbst hat dieser rauhe Geselle sich der Herrschaft bemächtigt und mit eisigem Hauch den zarteren Pflanzen und Gewächsen den Garaus gemacht. Montag morgen bedeckte eine Eisschicht das im Freien stehende Wasser; trübe sieht's aus in Gärten etc. und ein recht empfindlicher Ost bläst durch die dünnen Sommerkleider und hat schon Manchen den Schnupfen gebracht.

— In Dollendorf verbrannten am 12. Sept. 7 Häuser mit Nebengebäuden.

— Die Verlegung des Bezirks-Commando's von Eupen nach Montjoie ist nunmehr höhern Orts genehmigt worden und wird die Verlegung mit dem 1. April 1890 stattfinden.

— Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung über die neuen Postwertzeichen, welche am 1. October 1889 in Reichspostgebiet eingeführt werden. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den kaiserlichen Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert sind. Die neuen

3 S-Marken sind braun, die zu 5 S grün, die zu 10 S roth, die zu 20 S blau, die zu 25 S orange, die zu 50 S rot-braun. Auch eine Neuauflage der gestempelten Briefumschläge, Streifbänder, der gestempelten Formulare zu Postkarten und Postanweisungen ist erforderlich. Die Postkarten erhalten deutsche Schrift. Die alten noch vorhandenen Briefstücken sollen erst verbraucht werden; die Bestimmung des Zeitpunktes, von wann die jetzigen Freimarken ihre Gültigkeit verlieren, erfolgt später.

Vermischtes.

Brüm, 13. Sept. Wie bestimmt verlautet, ist die Eröffnung der Eisenbahnlinie St. Vith-Mülingen auf den 25. October festgesetzt.

Köln. Die Bildung eines Provinzial-Vereins der Rheinprovinz zur Pflege erkrankter und verwundeter Krieger hat in Coblenz stattgefunden.

Sechem. Die hier versammelte Pastoral-Conferenz hat im Namen sämtlicher Curatpriester des Decanates Hesel beschloßen, zur Linderung der Kirchennoth in Berlin ein Scherlein einzuschicken. Die jetzt und bei der jüngsten Decanats-Conferenz (20. August d. J.) gesammelten und gezahlten Beiträge ergaben 800 Mark. (Bravo! Verdient Nachahmung!)

Neuß, 17. Sept. In der gestrigen Ausschusssitzung des Rheinischen Banern-Vereins trug Herr Abolf Alfers die Rechnungslage für das verlossene Jahr vor. Danach wurden verinnahmt ungefähr 55 700 M., hierzu kommt ein Bestand von 46 000 M. aus dem Jahre 1887, so daß die Summe der Einnahmen 102 000 M. betrug. Die Ausgaben beliefen sich auf rund 42 400 M., wonach ein Bestand von ungefähr 60 000 M. verbleibt. Der Vermögens-Zuwachs im Jahre 1888 beträgt also 13 300 Mark.

Wejfel, 16. Sept. Gestern fand eine Gedächtnisfeier an die vor achtzig Jahren auf der Wejfel erschossenen elf schill'schen Offiziere statt. Vormittags legten der Schützen- und der Veteranen-Verein je einen Kranz an dem Denkmal nieder; nachmittags erfolgte dasselbe von Seiten des Herrn Bürgermeisters Baur in Anwesenheit der Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums und einer großen Zahl hiesiger Bürger namens der Stadt Wejfel.

— Auf dem Rheine, zwischen Rees und Grieth, kippte am 16. d. ein Rachen um, welcher sich im Schlepptau eines Dampfers befand. Von den sechs Insassen ertraufen fünf.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“, veröffentlicht die Verleihung des Nothen Adlerordens 2. Klasse an den hochw. Bischof Dr. Drobe von Baderborn, sowie des kgl. Kronenordens derselben Klasse an den hochwürdigen Weihbischof und Domprobst Dr. Freunberg ebendasselbst.

Hagen, 18. Sept. Ein hies. Bürger machte mit

Leben fügt. Durch uniere Verbindung wird der letzte Wunsch meiner Frau erfüllt.

„Wirklich?“ — „Wie haben Sie das erfahren?“ fragte überrascht Elisabeth.

„Durch ihren letzten an Hermine geschriebenen Brief, dessen Inhalt bis dahin nur ihr bekannt gewesen. Wie Sie wissen, hatte die Verstorbene schon bei ihrer ersten Bekanntschaft eine besondere Zuneigung zu Ihrer Freundin gefaßt, und deshalb muß ich auch wohl der Gedanke gekommen sein, den sie Hermine anvertraut, die aber den Brief nicht mehr beantworten konnte. Die theure Verewigte war also für mein Wohl noch über das Grab hinaus besorgt und wir freuen uns, ihren letzten Willen erfüllt zu haben. Schon früh diesen Morgen bin ich an ihrem Grabe gewesen, um ihr meinen Dank für ihre Liebe darzubringen.“

„Noch eine Frage, Herr Doctor,“ sagte Elisabeth. „Ist Ihre Verlobung schon veröffentlicht?“

„Nein, Frau Eichenbach, dazu blieb uns keine Zeit, sie ist nur den nächsten Verwandten und Bekannten angezeigt und diese haben uns schon ihre Glückwünsche dargebracht. Aber in acht Tagen reise ich wieder hin und dann wird auch die Verlobung angezeigt; ich bleibe einige Tage, um allen Formalitäten zu genügen und kehre dann mit den beiden Damen hierher zurück.“

Silba und Rudolf kamen gelassen und riesen schon von weitem. „Onkel Doctor, bist Du wiedergekommen und begrüßten bis dahin ihren besten Freund.“

Der Doctor sagte, auf ihre beschmutzten Hände deutend: „Ihr seid wohl im Garten fleißig gewesen?“

„Silba hat begoffen und ich habe das Unkraut weggesehrt,“ berichtete Rudolf, und sich plötzlich der letzten wichtigen Ereignisse erinnernd, fügte er in komisch-nachdrücklichem Tone hinzu: „Onkel Doctor, Du brauchst uns gar keine Geschenken mehr zu schenken, wir haben schon welche bekommen.“

„Sag Euch die liebe Mama schon welche gekauft?“ fragte Bäumer.

„Nein, Mama hat sie uns nicht gekauft,“ antwor-

teten Beide wie aus einem Munde, „Herr Wendtorff hat sie uns gekauft.“

„Herr Wendtorff?“ wiederholte ungläubig Doctor Bäumer und blickte die Kinder und dann Elisabeth an, deren Wangen plötzlich geröthet waren.

„Ja gewiß,“ entgegnete Silba und Rudolf fiel unerschrocken ein: „wir haben ihn erzählt, daß Du uns so lange welche versprochen, aber keine geschickt hast.“

„Alle Wetter! wer hätte wohl dergleichen von Euch Kindern gedacht!“ rief mit komischem Ernst der Doctor, „und darauf hat Herr Wendtorff es gethan?“

„Ja er hat mir noch einen Wagen und Silba einen ganzen Kasten mit Sämereien geschickt.“

„In kleinen Paketen mit Aufschrift, welche nur Mama und Frau Feldmann lesen können!“ setzte mit freudestrahelndem Gesicht die keine Gärtnerin hinzu. Ich habe schon welche gepflanzt und gesäet, und wenn die Blumen blühen, bringe ich Dir und Tante Wagenfeld auch welche davon.“

„Das ist hübsch von Dir,“ antwortete lächelnd der Hausarzt. „Soll aber Herr Wendtorff nicht auch welche haben?“

„Ja, wenn er wieder kommt.“

„Ist er denn nicht mehr hier?“

„Nein, er ist nach London gereist, und wird uns bald einen Brief schicken.“

„Jetzt, wo ihr Herrn Wendtorff kennen gelernt, darf ich wohl gar nicht wiederkommen?“ fragte Doctor Bäumer traurig.

Beide sahen ihn einen Augenblick überrascht an, dann aber riesen sie in herzlichem Tone: „D, gewiß, Onkel Doctor, gewiß!“ und Rudolf sagte: „Komm jetzt mit uns und sieh unsere Giebkannen und meinen schönen Wagen, auf dem ich eine Menge Unkraut fortfahren kann.“

„Gleich, Kinder, geht nur voran,“ entgegnete der Doctor, denn er war überzeugt, daß Elisabeth ihm in Bezug auf den unermarteten Besuch noch weitere Mittheilungen machen würde.

„Kommst Du auch mit, Mama?“ fragten sie.

„Ja, Kinder, sogleich,“ lautete die Antwort, und fröhlich eilten sie davon.

Kaum waren sie fort, als Elisabeth, dem ernstfragenden Blicke des Doctors begegnend, zu diesem sagte: „Ja, sie sind von den Kindern recht berichtet worden. Helbert Wendtorff ist hier gewesen, und zwar in einer Angelegenheit, die auch schon die Thätigkeit Ihres Bruders in Anspruch genommen hat.“

„Meines Bruders?“ fragte überrascht der Arzt. „Ich habe ihn diesen Morgen nur einen Augenblick gesehen und hatte kaum Zeit, ihm meine Verlobung mittheilen zu können.“

Elisabeth erzählte nun ausführlich, was Helbert Wendtorff zu ihr geführt. Als sie ihren Bericht beendet hatte, erwiderte Bäumer: „Wer hätte solche Ehrlichkeit für möglich gehalten! Mein, sie ist ein Beweis, daß man dem Menschenherzen auch im Guten das Unglaublichste zutrauen kann. — Natürlich haben Sie, nach milder Frauenart, Gnade für Recht ergehen lassen.“

„Ja, Herr Doctor, und ich habe auch Herrn Wendtorff ermächtigt, dies Conrad Hermann anzugehen.“

„Ihre Mutter und Hermine haben die seltsame Sache wohl noch nicht erfahren?“ fragte der Doctor.

„Nein, ich wollte erst Ihre Rückkehr erwarten, doch jetzt werde ich es Ihnen schreiben. Auch ihre Schwester weiß es bis jetzt ebenso wenig.“

„Dazu wird es auch immer früh genug sein,“ meinte der Doctor, welcher überzeugt war, seine Schwester würde in Bezug auf Helbert Wendtorff und Elisabeth Eichenbach noch weitere und auch viel interessantere Neuigkeiten vernehmen. Und damit beurlaubte er sich.

(Fortsetzung folgt.)

Sibarrar, 17. Sept. Ein von Malaga kommendes Schiff wurde auf der Reise nach Tanger bei Albucaenas von Räubern gekapert und geplündert. Der Capitän, ein Passagier und vier Matrosen sind gefangen.

seiner Familie eine Reize. Auf einer sehr belebten Station, wo man umsteigen muß, fällt dem Herrn plötzlich ein wilder Mann mit den Worten: „Ah, mein lieber A.“ um den Hals. Im nächsten Moment hat der Fremde auch schon seinen Irrthum erkannt; er sammelte einige Entschuldigungsworte und verschwindet. Mit ihm aber war auf Nimmerwiedersehen aus des Reisenden Brusttasche die Brief-tasche mit über 2000 M. verschwunden.

— In Elbing passirten 2 Girasul-Elefanten die Junkerstraße, wobei dem einen der neue Hut eines Landmädchens, schön garnirt mit Blumen und Wä-tern so ausnehmend gefiel, daß er mit seinem Rüssel etwas ungalant zugriff, dem schreienden Mädchen den Hut abnahm und in seinem Maul verschwinden lassen wollte. Er hatte aber die Rechnung ohne die — Gutnatel gemacht, dieselbe stach ihn derartig, daß er während den Hut wieder herausriß, auf den Boden warf und zerstampfte.

Chemnitz, 16. Sept. In vielen Orten des Erzgebirges ist bereits Schneefall und Nachtfrost eingetreten.

— Vom Landgericht in Constanz wurde der Wein-händler Levy aus Neustadt (Baden) mit 7 Mona-ten Gefängniß und 500 Mk. Geldbuße, dessen Com-pagnon Deckmann in Reichenau mit 10 Monaten Gefängniß und 500 Mk. Geldbuße wegen Weinfäl-schung bestraft. (Werden wohl Johannisberger ja-brigirt haben.)

— Aus Antwerpen wird der „N. N. Jg.“ ge-schrieben: Alle hiesigen Pioneer- und Artillerie-Di-fiziere sind übereinstimmend der selten Uebersetzung, daß sich in der Fabrik von Corvillan auch viel Dy-namit müße befinden haben, denn anders ließe sich das tiefe und etwa 30 Meter lange Loch im Erd-boden an der Fabrikstelle nicht erklären. In welsch großer Gefahr Antwerpen auch heute noch schwebt, geht daraus hervor, daß im Fort St. Anneken, gleich auf der Ueberseite der Schelde gelegen, 3 Millionen Kgr. Pulver liegen sollen. Dazu liegen in gleichem Abstand wie die in der Luft geflogene Patronenfabrik seitwärts von den abgebrannten Petroleum-Magazinen noch 3 oder 4 Schuppen, welche zusammen einige 10 000 Kgr. Pulver bergen. Diese Masse Pulver, durch eine kleine Unvorsichtigkeit zur Explosion gebracht, würde als hinreichend genügen, um ganz Antwerpen dem Erdboden gleich zu machen. Die Bürger-schaft, zu deren Kenntniß jetzt erst so unerhörte Zustände kommen, dringt mit aller Gewalt auf Abstellung der-selben. Es ist nunmehr festgesetzt, daß in den hiesi-chen Petroleumschuppen 11 400 000 Liter Petroleum verbrannt sind. Hierzu kommt noch die Petroleum-Niederlage von Nisch u. Co., deren großer Kessel allein etwa 22 Millionen Liter fassen konnte.

— König Leopold von Belgien überwies dem Bürgermeister de Waal die Summe von 12 000 Fr. zur Vertheilung an die durch den Unfall Be-troffenen.

Rom, 12. Sept. Der Papst hat dem Brüsseler Munius gebührenden Dank für die Opfer in An-terwerpen gesagt.

— Die Kaiserin Augusta ließ für die Antwerpener Verunglückten 1000 Franken übersenden.

Nom, 13. Sept. In Catania wurde die Katho-drale erbrochen, und es wurden für 200,000 Lire Werthfachen mitgenommen. — In Ravenna fand wieder eine kleine Revolution statt. 200 Arbeiter schlugen auf diejenigen ihrer Kollegen, welche den Mais mit Maschinen bearbeiten, los. Die intervenirende Gendarmerie wurde zum Schluß von beiden Theilen geprügelt.

Petersburg, 10. Sept. Die „Düna-Zeitung“ meldet, das Richtercollegium des Landgerichts zu Riga sei wegen fortgesetzter Anwendung der deutschen Sprache statt der russischen im Vertheil mit den hiesigen Behörden auf Anordnung des Justizmi-nisters in Anklagezustand veretzt worden.

[Goldfunde.] Unweit Tarnagulla in Victoria, Australien, wurde kürzlich ein Goldklumpen im Ge-wicht von etwa 28 Pfund gefunden. Der glückliche Finder war ein Bergmann. (Wenn's wahr ist.)

[Im Buchladen.] Bankiersfrau (sucht ein Bändchen Gedichte). Buchhändler: „Hier sind Geyse's „Verse aus Italien“, oder befehlen Sie „Aus dem Nachlasse Mirza Schaffy's?“ — Bankiersfrau: „Aus dem Nachlasse? Wie heißt? Seit den Erfolgen meines Mannes auf der Börse kaufen wir nichts mehr aus zweiter Hand.“

[Auch eine Ansjandung.] Student: „Was heißt Gramen! Mehr kann ich mich als Doktor auch nicht bejaulen, wie jetzt!“

Bonn. Die rühmlichst bekannte Bonner Kaffeeirma P. S. Juchofsen, welche bereits auf vielen Ausstellungen die ersten und höchsten Preise erhielt, wurde wiederum auf der Internationalen Ausstellung für Hausbedarf und Nahrungs-mittel zu Köln mit der höchsten Preis für Kaffee. Die durch die gebiegene Qualität ihrer Waare einen wohlverdienten Ruf geniehende Firma darf mit Stolz auf die mannigfaltigen Anerkennungen zurückblicken, die ihr in letzter Zeit zu Theil geworden. So wurde ihr u. A. auf der Stocholm-Ausstellung, welche Ende Mai d. J. in den Räumlichkeiten der Hausbedarf-Ausstellung in Köln stattfand, gleichfalls der höchste Preis, die goldene Medaille, zuerkannt. Am 9. März d. J. wurde die nämliche Firma zum Hoflieferanten S. M. der Kaiserin Friedrich ernannt, nachdem sie schon seit Jahren den Kaffee für die Tafel des deutschen Kron-prinzen und nachmaligen Kaisers Friedrich geliefert hatte. Das Geschäft bezieht gegenwärtig das größte Etablissement der Kaffeebranche in Bonn und ist in stetem Aufblühen be-griffen. Seine Waare erfreut sich in allen Bevölkerungs-kreisen weit und breit außerordentlicher Beliebtheit. (Die Firma hat auch am hiesigen Plage und Umgebend Nieder-lagen, siehe Anzeiger.)

Literarisches.

Das oben erwähnte Heft 2 des „Universum“, illustrierte Familienzeitung, steht dem kürzlich von uns besprochenen ersten Heft in keiner Weise nach und bringt ebenfalls in Wort und Bild hervorragendes. Allgemein interessiren wird der reizend illustrierte Artikel von Ab. Feldmann, „Ein Sprung ins Glück“, der die „wunderbare Stadt Straßburg“, die Stätte der jüngsten Kundigung des Kaisers, zum Gegenstand einer feinsinnigen Schilderung macht. Naturfreunden wird der Ausflug von Professor Dr. W. Hef „Die Fischgesellschaft im Tierreich“ besondere Freude bereiten durch ganz neue und überraschende Mittheilungen aus dem socialen Leben der Thiere. An belletristischen

Beiträgen ist das Heft sehr reich. Da ist eine packende Kriegsgeschichte von Detlev Freiherr von Liliencron „Der Richtungspunkt“, ein Schlachtengemälde von ungewöhnlicher Wahrheit und Anschaulichkeit, neben dem sich die Novelle „Zur Psychologie der Liebe“ von Emil Westkau mit ihrem persönlichen Ausgang anmutig abhebt. Die Fortsetzung des Romans „Die Faltner vom Falkenhof“ von der Gräfin Ballestrem hält, was der Anfang versprach, und fesselt durch die glänzende Darstellungswiese der berühmten Verfasserin. Die weiteren Kapitel der Erzählung, „Die schöne Schwester von José“ von Fr. S. Burnett halten ebenfalls das Inter-esse des Lesers in Spannung. An kleineren Artikeln bringt das Heft die Fortsetzung der „Bilder von der Pacific-Flotte“ von K. Ludlow, eine Biographie des Africarischen Georg Schweinfurth (mit Portrait) von S. Brugh-Pascha, eine „Erinnerung an Robert Hamerling“ von A. Gartenstein, eine Schilderung des Seebades „Diende“ von W. F. Brand und einen hübsch illustrierten Artikel von der „Pariser Welt-ausstellung“. Neu ist die Bellage eines Minniklades, der reizenden Gavotte „Herzblättern“, der in den späteren Heften weitere folgen sollen. Der Bilderdruck ist wieder ein sehr reicher und gewählter. Wir erwähnen nur den prachtvollen Lichtdruck nach dem Gemälde „Caritas“ von Ludwig Knaus, dem sich noch drei Kunstbeilagen in Holz-schnitt nach Gemälden von Pappeit, Starke und Helig und zahlreiche Textbilder anschließen. Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfennige.

Nr. 363 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

- Wochenpruch:
Geseh' Dir's selbst, hast Du gefehlt,
Füg' nicht, wenn Einigkeit kam,
Zum falschen Weg, den Du gewählt,
Auch noch die falsche Scham.
- Spätsommerabend. (Gebicht). Poesie in der Prosa.
Hilffreiche Väter und Brüder. Das Mikroskop im Dienste der Hausfrau. (Schluß). Gaidchong. Barum und weiß.
Tante Juliens Hochzeitsgeheim. (Erzählung Schluß).
Damen Schneider. Verwechselung. Neue Marke. Was meinst Du? Nachhilffstunden. Ueber Ueberansjoppungen. Familienfideikommiß. Miete. Puffischer Paß. Kleidchen aus Mänteln. Billiger Kleiderbesatz. Calla aethiopiaca. Alte vergessene Pflanzen. Kuppen der Gänse. Benzin. Doppelfohlensaures Natron, ein Nettel! Tomaten-Bildes. Tomaten-Salat. Eingelegte Tomaten. Tomaten-Stem. Tomaten-Sirup. Faltscher Gafe. Weinbereitung aus Pfämen. Einfacher österrichischer Küchengehelt. Käse. Aufstellung des Käseles in Nr. 360. Neue Dichtermitteln. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Fürs kleine Volk.

Frucht-Preise.

Neuß, 19. Sept.	Preßhuchen 1000 St.	126,00
pr. 100 Kilo	Klein 50 Kilo	4,40
Weizen 1. Qual.	Röln, 18. Sept.	
2. „	pr. 100 Kilo	
Woggen 1. Qual.	Weizen	00,00—17,50
2. „	Woggen	00,00—00,00
Safer	Gerste	00,00—00,00
Wveel	Safer	13,50—00,00
Maysamen	Zülpich, 17. Sept.	
Wartoffeln	pr. 100 Kilo	
Heu pr. 500 Kilo	Weizen	17,00—17,50
Stroh pr. 500 Kilo	Woggen	14,00—14,80
Mißel 100 Kilo	Safer	12,00—12,70
do. sahweise	Gerste	12,00—16,50

Schwarze Seidenstoffe v. Nr. 1,25

bis 18.65 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versch. rohen- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg, (K. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 1

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerk-sam, daß die Beauftragung der Gewerbetheine zur Ausübung des Gewerbetriebs im Um-berziehen pro 1890, spätestens im Monate October c. auf den Bürgermei-ster-Kemtern zu erfol-gen hat.
Schleiden, den 9. Sept. 1889.
Der Königliche Landrath,
Geh. Regierungsrath
Fehr. v. Harff.

Bekanntmachung.

Die nicht übungspflichtigen Ersatzreferenten, welche im Jahre 1884 der Ersatzreferen-zug zugetheilt worden sind, haben sich bis spätestens 1. October 1889 mündlich oder schriftlich bei der Bezirkscompagnie in Call be-lust Ueberführung zum Lan-dsturm 1. Aufgebots zu mel-den. So lange die Bescheinigung der Ueberführung im Ersatz-referen-zug fehlt, gehört Inhaber zur Ersatzreferen-zug.
Eupen, 12. Sept. 1889.
Königl. Bezirks-Commando.

Bekanntmachung.

Die nicht übungspflichtigen Ersatzreferenten, welche im Jahre 1884 der Ersatzreferen-zug zugetheilt worden sind, haben sich bis spätestens 1. October 1889 mündlich oder schriftlich bei der Bezirkscompagnie in Call be-lust Ueberführung zum Lan-dsturm 1. Aufgebots zu mel-den. So lange die Bescheinigung der Ueberführung im Ersatz-referen-zug fehlt, gehört Inhaber zur Ersatzreferen-zug.
Eupen, 12. Sept. 1889.
Königl. Bezirks-Commando.

Dringende Bitte!

Schon seit beinahe hundert Jahren geht man hier mit dem Gedanken um, eine Kirche zu bauen. Das hochw. Bishöf. Ordinariat hat bereits im Jahre 1864 eine Kirchencollekte für diesen Fall zugesagt. Kaum vermögen wir alle Christenlehrlingigen im Gotteshaus unter-zubringen. Es ist also große Noth bei uns vorhanden. Wir können aber aus eigenen Mitteln die Kirche nicht bauen, da ein großer Theil der Bevölkerung aus armen Fabrikarbeitern und der andere aus un-vermögenden Landleuten besteht. Meine Pfarrvater haben, wie es die Acten beweisen, immer verhältnismäßig viel zu allen Sammlungen bei-getragen. Das Wort unseres Heilandes lautet aber: „Gebet, so wird euch wieder gegeben werden ein gerütteltes und geschütteltes Maß.“ Schickt darum, lieber Leser oder geneigte Keiner, uns nur zehn Pfennige (wenn mehr, dann natürlich uns um so lieber), damit auch wir ein Gotteshaus bekommen, das uns so dringend noth thut. Die Redak-tion dieses Blattes ist bereit, Gaben für uns in Empfang zu nehmen.
Dber-Möden, Post Ulberach, 1889.

Z. Döckendorff, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß Personen, welche nicht im Besitze eines Jagd-scheines sind, die Jagd ausüben. Dieses hat mich veranlaßt, die Gendarmen zu beauftragen, alle die Jagd ausübenden Personen zu controliren, ob dieselben im Besitze eines Jagdscheines sind. Ich bringe dieses hiermit zur Kenntniß.
Schleiden, d. 14. Sept. 1889.
Der Königl. Landrath,
Gehemer Regierungsrath,
Fehr. v. Harff.

Gesunde-Dienstbücher

zu haben in der Exp. d. Bl.
Kirchen-Budgets
zu haben in der Exp. d. Bl.

Billig! Billig!
Nächste Woche
ein Waggon
Kappus
a Gr. 1 Mark 80 Pfg.
Niessen-Schoddel.

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Com-position die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Fin-nen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stck. 30 und 50 Pf. bei Chr. Goergen in Mechnernich.

Im Verlage von Friedrich Nestel in Regensburg ist folgende erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Regensburger Marienkalender
für das Jahr 1890.
208 Spalten Text und 32 Spalten Anzeigen.

Als Beilage ein in zwei Farben gedruckter Wandkalender.

Der Regensburger Marienkalender für 1890 bezieht den 25. Jahrgang seines Bestehens. Man wird in Bezug auf Ausstattung und In-halt nichts von dem vermessen, was ihm seitler die Gunst zahlreicher Freunde erwand und erhielt; ohne Zweifel wird er diese wiederum er-treuen und neue dazu gewinnen. Der Inhalt des neuen Jahrgangs ist kurz folgender: Das Kalendarium in Roth- und Schwarzdruck mit 12 neuen Marienwallfahrtsorten nebst ebensovieleu Gnadenbildern und deren Beschreibungen; ihm folgt der Neujahrsgruß und die dem ein religiöses Vollseitenbild, an welches sich eine Jahresrundschau mit 16 Portraits anschließt. — Das Bild in Farben druck stellt die unbesetzt empfangene Königin Maria in überaus lieblicher Weise dar und ein poetischer Text aus der Feder von Corbula Perregina begleitet dasselbe. — Dann erzählt P. Schepers, C. SS. R., von den Gräueln der Sklaverei in Africa, (mit 9 Illustrationen) worauf man sich gerne einem dritten Vollseitenbilde zuwendet, welches durch das Gebicht „Familiengeld“ gemüthvolle Erklärung findet. Es folgen nun reich illustrierte Erzählun-gen belehrenden und unterhaltenden Inhaltes der bewährten Mitarbeiter Franz von Seeburg, Max Steigenberger und Heinrich Keiter, während Ferdinand Wonn eine neue Militärhumoreske bester Art darbietet, die in Wort und Bild überaus angenehme Abwechslung gewähren dürfte. Nach vielen nützlichen Anzeigen, worunter auch Marktverzeichniß u. s. w. bildet ein Rebus den Schluß des Kalenders.

Vocaltermin
zu Mechnernich
bei Herrn Gastwirth Drügh
am Dienstag den 1. Octo-ber 1889,
von Vormittags 9 Uhr ab.
Schleiden. Tils, Notar.

Vorrätig in der Exped. dieß. Bl.:
Poltzei-Verordnung
betreffend
die Anlage und den Betrieb
von Steinbrüden, Mergel-,
Thon-, Kelm-, Kies- u. Sand-
gruben,
von welcher nach § 17 jedem Ar-beiter vor dessen Annahme zur Arbeit ein Abdruck einzuhändigen ist.
pro Exemplar gefehlet 20 Pfg.

Bienenzuchtverein für Mechernich und Umgegend.

Die von dem Königlichen Oberpräsidium der Rheinprovinz für Sonntag den 22. September d. J. genehmigte Verloofung von Bienen, bienenwirthschaftlichen Geräthen und Produkten, findet, verbunden mit Ausstellung, voraussichtlich am Sonntag d. 6. Oktober d. J. im Hotel Schwarz zu Mechernich statt. 5000 B. gelangen in den ersten Tagen zum Verkauf.



Zuntz'
Gebr. Java-Kaffee's
à Mk. 1.70, 1.80, 1.90 p. Pfd.
übertreffen
alle anderen Sorten in Aroma,
Kraft und Wohlgeschmack.
In Mechernich bei Wolff & David;
in Commerz bei Carl Cahn.



Vor laienhaften Fabrikaten wird gewarnt.
Phoenix-Pomade
für Haar- u. Bartwuchs
von Prof. H. E. Schneider, M. F. A. M.
nach wissenschaftlichen Erfahrungen u. Beobachtungen an besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlofigkeit etc. Die Phoenix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haars das geeignetste u. beste bis jetzt existirende Mittel der Welt und die wohlthunende Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.
Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. — Preis pro Büchse Mk. 1.— und Mk. 2.—
Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlotten-Str. 22a.
Medicinischem-chemisch-Laboratorium, Drogenhandlung u. Parfümerie-Fabrik
Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen.
Zu haben bei Chr. Goergen in Mechernich.



Wald-Proffir-Apparat
mit Schönheitschwamm, ferner alle Haushaltungs-Toiletteisen u. Parfümerien bei Chr. Goergen in Mechernich.

Abermals 2 höchste Preise, 2 goldene Medaillen!
Internation. Nahrungsmittel-Ausstellung Cöln 1889.

P. H. Inhoffen

Bonn a. Rh.



Hof-Dampf-Kaffeebrennerei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

empfiehlt ihren berühmten gebrannten Java

in 1/5, 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen zu 68, 72, 76, 80 Pfg. und höher.

Mechernich: Chr. Goergen, J. Holzheim, Pet. Klöckner, Peter Vogel, H. J. Zinken.
Call: Peter Görres, S. Ruhr, H. & J. Stemmler.
Commerz: S. Löwenstein.
Gemünd: Jos. Breidenbenden, Jos. Doppelfeld, Emil Herbrand.
Münstereifel: Hilger Bollenrath, Peter Lovenfosse, J. Ridder.
Nettersheim: Hub. Wollenweber.
Olaf: W. Sauerbier.
Sötenich: Wwe. Deuster.
Strempt: Joh. H. Hohn, Joh. Schoddel.

Medicinal-Zofayer-Wein!

Zu En-gros-Preisen auch im Detailverkauf. Derselbe ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten, schwächliche Kinder, Greise und Frauen.
pr. Originalflasche Mk. 1.80, 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1/3 Fl. 40 Pfg.
Niederlage bei Chr. Goergen in Mechernich.
A. Linderath in Breitenbenden.
J. Leh in Holzheim.

Katholische Glaubensgenossen!

Berlin zählt mit den Vororten gegen 150000 Katholiken. Dieselben betheilen nur zwei Kirchen und mehrere Kapellen, welche durchweg zu klein und theilweise in einem solchen Zustande sind, wie kaum irgend wo anders in der Welt. So zählt die Sebastians-Pfarre über 20000 Katholiken und hat ein Kirchlein für kaum 500 Personen, die neu zu bildende St. Pius-Gemeinde zählt ebenfalls über 20000 Katholiken und besitzt ein sehr geräumiges, baufälliges Gebäude für den Gottesdienst, wo kaum 600 Personen Platz haben. Im Süden Berlins wird seit einigen Monaten eine Fischerwerkstatt, die kaum ein paar Hundert Personen fassen kann, im Norden Berlins seit einigen Wochen ein Tanzsaal als Kapelle benützt. Und glücklicherweise die Orte, wo wenigstens noch ein Lokal für den Gottesdienst vorhanden ist, Vororte Berlins mit Tausenden von Katholiken Friedrichsberg-Lichtenberg hat allein beinahe 300 katholische Schulkinder — haben überhaupt kein Lokal für den Gottesdienst. Die Katholiken dieser Orte müssen einen Weg von einer Stunde und darüber zurücklegen, um in der nächsten Kirche gewöhnlich doch keinen Platz mehr zu finden und deshalb unverrichteter Sache umkehren zu müssen. Daß Katholiken, denen die Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten so erschwert ist, nach und nach lau und gleichgültig werden, ja schließlich von der Kirche ganz abfallen und dann den destruktiven Tendenzen leicht zugänglich werden, ist begreiflich.

Hier muß geholfen werden! Katholische Glaubensgenossen! In den Vororten Berlins leben also Tausende von Katholiken, aus den verschiedensten Gegenden eingewandert, meist arm, die selbst wenn sie wollten, ihren kirchlichen Pflichten nicht nachkommen können, weil sie keinen Geistlichen haben. Blühet Euch, theuerste Glaubensgenossen, die Ihr alle Sonn- und Festtage einen geordneten, feierlichen Gottesdienst habt, blühet Euch nicht das Herz, wenn Ihr denkt, daß diese Eure Landsleute, Eure Glaubensgenossen, fremd und verlassen in dieser riesigen Stadt, auch nicht einmal religiösen Trost finden können? Gewiß, Ihr seid Alle bereit, nach Kräften zu helfen, die rührende Theilnahme auf der Bochumer und Leobichauer Katholiken-Versammlung, die ergreifenden Hülserufe in den katholischen Zeitungen bürgen dafür, Ihr wißt nur nicht, wenn Ihr Eure Gaben reichen sollt, damit gerade der schreiendsten Noth zuerst abgeholfen werde. Es hat sich deshalb das unterzeichnete Comité gebildet, bestehend aus Geistlichen und Laien der hiesigen katholischen Gemeinden, welches sich die Aufgabe stellt, dem kirchlichen Nothstand der Katholiken Berlins und seiner Vororte nach Maßgabe der ihm zu Gebote stehenden Mittel abzuhelfen. Jedes der unterzeichneten Mitglieder ist zur Ertheilung weiterer Auskunft gern bereit. Gaben bitten wir an den mitunterzeichneten Redakenten Herrn Lammer, Berlin W. hinter der katholischen Kirche Nr. 5 gefälligst senden zu wollen.

Berlin, den 8. September 1889.

- Dr. Jahnel, Propst bei St. Hedwig. Hinter der kath. Kirche 4.
Müller, Geistlicher Rath. Hinter der kath. Kirche 4. Neuber.
Pfarre bei St. Sebastian. Scharnhorststr., lgl. Invalidenhaus.
Schops, Pfarre bei St. Matthias. Potsdamerstr. 37. Schubert,
Pfarre bei St. Michael. Michaelstr. 3. Frank, Curatus bei St. Pius.
Kollinplatz 73. Hode, Curatus bei St. Ursula.
Lindenstr. 39. Klein, Curatus am St. Hedwigs-Krankenhaus.
Gr. Hamburgerstr. 8. Vagy, Curatus bei St. Hedwig.
Hinter der kath. Kirche 4. Vanda, Architekt und Baumeister.
Steglitzerstr. 3. Braun, Vergolter. Niedrowallstr. 11. Buchmann, Kaiser. eppd. Sekretär. Mittenwalderstr. 41. Döbrowolski, Postsekretär. Friedenstr. 97. Daelen, Direktor.
Burmstr. 2. Dosquet, Privatgelehrter. Vogenstr. 29. Girund, Direktor. Adolberstr. 37. August Fischer, Wöttchermeister.
Frankfurter Allee 28. Franken, Apothekenbesitzer. Frankfurter Allee 74. Ede Thacrit, Grabowski, Wöttchermeister. Alt Nooit 20. Kaiserbach, Weinaufmann. Schlegelstraße 4. J. Holz, Dachdeckermeister. Steglitzerstr. 92. v. Kehler, Legationsrath 14. D. Niederwallstr. 8. Köhler, Hauseigentümer.
Invalidenstr. 141. Krebs, Zimmermeister. Genthinerstr. 11. Lammer, Redant. Langer, Kaufmann. Palliadenstr. 80. Linhoff, Geh. Ob. Reg.-Rath. Genthinerstr. 27. Meißner, Rechtsanwält. Kaiser Wilhelmstr. 13. Sand, Zimmermeister.
Remelerstr. 47. Fr. Schiffer, Kaufmann. Charlottenstr. 8. Emil Schwarz, Kaufmann. Bethanienufer 34. J. Staffig, Rentier. Straußbergerstr. 46. Dr. Bolmer, Geh. Sanitäts-Rath. Krausnickstr. 19.

Zur Einmachzeit

empfehle Scheller's Champagner-Eisig, hochfeinsten Conserve-Eisig pr. Liter 40 Pfg. zum Pfäuleineinmachen, feinsten Preiselberrn-Eisig pr. Liter 40 Pfg., guten Wein-Eisig pr. Liter zu 20 und 15 Pfg.; ferner Spanischer Pfeffer, Senffamen, Ingber, Fenchelsamen, sowie alle dazu passenden Gewürze zum billigsten Preise. Achtungsvoll

Chr. Goergen, Delikateessenhdlg.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben. Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpasslichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen.
Vorräthig in allen Orten.

2 komplette Handfarren stehen billig zu verkaufen bei Etellmacher Schmitz in Commerz.

Ein durchaus tüchtiges Dienstmädchen zum sofortigen Eintritt oder pr. 1. October gesucht von Engelbert Sontag, Manufactur-Waaren-Handlung, Custerchen.

Ein braunes Hundchen am 15. d. entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Adrians, Pfarre.

Abre vom 1. Juni ab jeden Tag von Röhren nach Mechernich u. retour. Bestellungen werden prompt u. pünktlich ausgeführt. Phil. Bredgen.

Kirmes in Holzheim.

Sonntag den 22. September und an den beiden folgenden Tagen im Saale der Frau Wittme Kamps



wozu höflichst einladet Der Junggejellen-Verein.

Kirmes zu Breitenbenden.

Am Sonntag den 22. Sept. und an den beiden folgenden Tagen



wozu freundlichst einladet Math. Wirtz.

Tiedemann's Vorbereitungs-Anstalt

für die Postgehülfen-Prüfung

in KIEL, Ringstrasse 55.
Junge Leute bis zu 23 Jahr. werd. sicher ausgebildet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich d. ganz. Betr. zurück. Bish. best. 450 meiner Schüler die Prüfung. Jetzt 350 Schüler hier u. 30 Lehrer. Am 7. Oct. beg. ein neuer Cursus; genaues Alter angeben.
J. H. F. Tiedemann.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZUGLICHE QUALITÄT

Mechernich: bei Chr. Goergen.

Bitter-Extract

nach dem Original-Recept des frühern Apothekers Scholl in Blumenthal wieder ächt hergestellt von Apotheker J. Vallender in Blumenthal (Eifel) verkauft zu Original-Preis
E. Milden in Haus-Rath. P. Weber in Mechernich

Nützlich für jedes Mädchen in der Wegweiser zum häuslichen Glück
Zu haben in allen Buchhandlungen in der Eifel
à M. 0,75, B. 1,00 und M. 1,50.

Ein Schmiedelehrling gesucht von S. Kreis in Hottel.

Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 38